

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 22 (1965)

Heft: 5

Artikel: Hochschulsporthalle in St. Gallen

Autor: Albonico, Rolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-990592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

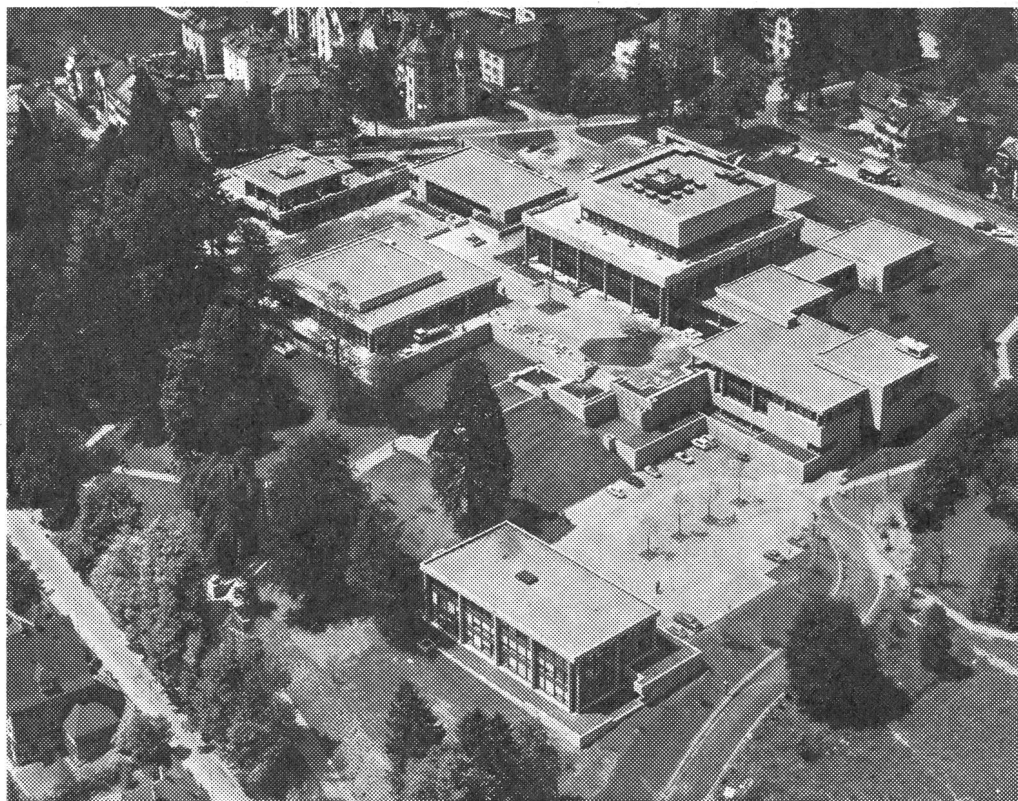
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hochschulsporthalle in St. Gallen

Dr. Rolf Albonico



In den St. Galler Hochschul-Nachrichten schreibt Hochschulsportlehrer Dr. R. Albonico:

Wenn im folgenden versucht wird, die neue Hochschulsporthalle vom fachlichen Standpunkt aus kurz zu würdigen, so scheint es angezeigt, die Tatsache als solche zuerst ins Licht zu rücken: nur wer Einblick gehabt hat in den Hochschulsportbetrieb der vergangenen 20 Jahre kann ermessen, was es bedeutet, selbst eine Halle zu besitzen, selbst an ihrer Ausgestaltung zu arbeiten, selbst den Betriebsstil zu bestimmen. Dass dieser Betriebsstil hochschuladäquat zu sein hat und den quantitativ und qualitativ zunehmenden Bedürfnissen der Studierenden gerecht zu werden versuchen muss, versteht sich von selbst. Faszinierend ist der unausgesprochene zusätzliche Auftrag, einen Hochschulsportbetrieb zu kreieren, der dem vom Neubau her diktierten Stil entspricht. Ist doch die Hochschulsporthalle integrierter Bestandteil des gesamten Hochschul-Neubaus und so der wegleitenden Bau-Idee verpflichtet. Die neue Halle nennt sich Sporthalle, womit der Eigenart studentischer Leibeserziehung Rechnung getragen wird. Für folgende Sportarten bzw. sportliche Disziplinen ist sie gestaltet und eingerichtet: Konditionstraining in jeder Form für Studenten, Studentinnen und Alt-Akademiker, Leichtschiessboxen, Basketball, Volleyball, Hallen-Handball, Hallen-Fussball und Tennis für Anfänger (für eigentliche Tennisspiele ist die Halle leider zu kurz). Somit kann ein wesentlicher Teil des Hochschulsport-Trainingsbetriebes in dieser Halle abgewickelt werden, was von unabsehbarer Bedeutung ist. Dieser Trainingsbetrieb vollzieht sich einmal in den entsprechenden geleiteten Trainings, zum andern auf der Basis des sog. individuellen Trainingsbetriebes. Mit diesen individuellen Übungsgelegenheiten beschreiten wir für den Hochschulsport völlig neue We-

ge, dem zeitgemässen Ruf nach dem «Stadion der offenen Tür» Folge leistend. Als Fernziel sehen wir die Sporthalle zu optimal vielen Stunden im Tag und Tage in der Woche offen, frei zur Verfügung der Studierenden. Dass ein solch grosszügiger Betrieb grössere Ansprüche stellt an Organisation, Leitung und Kontrolle als bis anhin liegt auf der Hand.

Zur Sporthalle selbst, dem neuen Hochschulsportzentrum, ist zu sagen, dass es in seltener Weise gelungen ist, die funktionalen Forderungen in Einklang zu bringen mit den stilistisch-ästhetischen Aspekten, mit anderen Worten die Halle ist sowohl zweckmässig wie schön. Besonders imponieren die Proportionen ($28 \times 16 \times 6$ m), die diskrete und beruhigende Farbgebung (gedämpftes Grau) sowie die Abwesenheit von störenden Geräten. Grosszügig gehalten sind auch die beiden Geräteraume (Aussen- und Innengeräteraum) mit den zahlreichen gezielt eingerichteten Materialkästen. — Dass die Duschen in den geräumigen Garderoben nachgerade zum beliebtesten Aufenthaltsort der Studenten gehören, ist leicht verständlich. Neben der sporthygienischen Relevanz erhellt hier eine allgemein-hygienische Möglichkeit für viele Studenten, ist doch das «Badezimmer-Verbot» für manche Studentebude immer noch in Kraft.

Zur vollen Anlage gehört noch der sog. Trockenplatz zwischen Aulatrakt und Studentenheim. Seine Verwendung ist noch vorläufig und ungenügend, fehlt doch noch der endgültige Belag mit den Spielfeldbezeichnungen. Bei Prorektor Jöhr ist dieses Anliegen jedoch gut aufgehoben, so dass spätestens übers Jahr der Platz seiner uneingeschränkten Verwendung zugeführt werden kann.

Alles in allem ein gelungenes Werk, ein Kleinod der Hochschule, ein Zentrum bester Recreation.